

Briefes gebildet habe oder nicht, eine kurze, wenn auch nicht alle Momente der Kontroverse umfassende Erörterung.

Mit großer Sachkenntnis verbindet Herr Professor Padovani woltuenden schriftstellerischen Takt.

Es muß schließlich betont werden, daß Herr Verfasser das sich gestellte Ziel bei der Neuauflage der Kommentare des Corn. a Lap., welches schon in der Titelaufschrift angedeutet wird, und über welches er sich in der Prästation näher verbreitet, erreicht hat. Möge das begonnene Unternehmen eine unge störte Fortsetzung und einen baldigen, glücklichen Abschluß finden.

Der vorliegende erste Band der Kommentare zu den Paulinischen Briefen kann bestens empfohlen werden.

Die buchhändlerische Ausstattung ist nett, der Druck rein, der Preis mäßig.

Wien.

Hofrat Dr. Fr. Pölzl.

2) **Biblische Zeitfragen.** 2. Folge, 11. Heft. Die Chronologie der biblischen Urgeschichte (Gen. 5. u. 11.) von Dr. Sebastian Euringer, Lyzealprofessor in Dillingen a. d. Donau. 1. u. 2. Aufl. Münster in Westfalen 1909. Ashendorffsche Buchhandlung. M. —.50 = K —.60.

Die „Biblischen Zeitfragen“ haben sich die Aufgabe gesetzt, die verschiedenen, in der Jetztzeit angeregten biblischen Themata „gemeinverständlich zu erörtern“. Wie schwierig dieses lobenswerte Ziel zu erreichen ist, sowohl für den Verfasser als für seinen Leser, davon ist obiges Thema ein beinahe klassischer Beweis. Auf Seite 32 und 35 gibt der Herr Verfasser dreimal Zeugnis davon, daß er mit seiner Arbeit vollkommen auf kirchlichem Boden stehen will.

Der erste Abschnitt der vorliegenden Arbeit bietet unter der Aufschrift „die Texte“ die grundlegenden Stellen der Heiligen Schrift, auf welcher eine Chronologie der biblischen Urgeschichte sich aufbauen kann. Der zweite Abschnitt behandelt das Alter der Menschheit nach den Angaben des masorethischen Textes. Schon bei dieser Station muß der Leser inne werden, daß große Schwierigkeiten zu überwinden sind: Die Angaben des Stammbaumes der Sethiten (Gen. 5. 1—32) und die des Stammbaumes der Semiten (Gen. 11. 10—25, 32) liegen in drei Ueberlieferungen vor. Im dritten Abschnitte, betitelt „die Sethitenliste“, muß daß Zahlenmateriale unter den Gruppen „Zeugungsalter“, „Lebensrest“, „Gesamt-Lebensdauer“ gut registriert werden, um die Frage nach den ursprünglichen Ziffern einigermaßen beantworten zu können. Auf S. 11 erfahren wir, daß schon der große Geist des heiligen Augustin diese Frage aufgeworfen hat und daß die hohen Zeugungsalter ihm verdächtig vorkamen. Die LXX schnitt mit ihrer Ueberlieferung am schlechtesten ab, der Samaritaner-Text dient der aufgeworfenen Frage am besten nach dem Zeugnisse Buddes (S. 12), der Verfasser selbst spricht auf Seite 15 das Resultat aus, daß der Majoratert die ursprünglichen Zahlen am reinsten erhalten hat. Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit der Semitenliste in zwei Formen, nach den Zahlenangaben ihrer selbst und nach der Adamsära. Zur Richtiggstellung der überlieferten Zahlen muß auch Abrahams Gedanke herhalten: Sollte wohl einem Hundertjährigen noch geboren werden und sollte Sara, die Neunzigjährige, noch gebären? (Gen. 17. 17.) Auf S. 20 bietet der Verfasser das Resultat: Sowohl in den Zeugungsaltern als auch im Lebensrest bietet der Samaritanus die ursprünglichen Ziffern; auf S. 23 erfährt der Leser: Alle Fehlerquellen in Rechnung gezogen, übersteigt die vorchristliche Periode nach den Angaben der Bibel in keinem Falle 5000 Jahre: ob es Sonnen- oder Mondjahre sind, wird nicht entschieden.

Ein fünfter Abschnitt beschäftigt sich auf 6 Seiten mit Einwendungen. Am Schlusse desselben wird der Leser dahin unterrichtet, daß die Profanwissenschaften mit ihren Berechnungen in dieser Chronologie mit Vorsicht aufzunehmen sind, daß aber auch die Zahlen der Bibel zu niedrig seien. So ergibt sich ein sechster Abschnitt unter dem Titel: Ausgleichversuche. Weil die bisherigen zu keinem befriedigenden Ende führten, so bietet sich dem Leser unter Punkt VII

„eine neue Theorie“, welche den französischen Exegeten Brucker aus dem Jesuitenorden zum Urheber hat: Die Quelle P (Priesterkoder¹⁾) will eine Chronologie geben und gibt sie, aber R (Redaktor²), die Bibel, welche sie zitiert, garantiert sie nicht. Es liegt vor die veritas citationis, nicht aber die veritas rei citatae. Die Citatio explicita liegt vor Gen. 5. 1. An ihr nehmen teil alle „toledot-generaciones“ als citationes implicitae.

Möge das Referat über die vorliegende Arbeit für Bibelfreunde eine Aufmunterung sein, dem Broschürenzyklus „Biblische Zeitfragen“ näherzutreten und die Bemühungen der gläubigen Bibelforscher nach Möglichkeit zu unterstützen!

St. Florian.

Dr. P. Amand Polz.

3) **Biblische Zeitfragen.** 2. Folge, 12. Heft. Der israelitische Sabbat. Von Dr. Johannes Jehn, ord. Prof. a. d. Universität Würzburg. 1. und 2. Aufl. Münster in Westfalen 1909. Aschendorffsche Buchhandlung. M. — 50 = K — 60.

Weil auf Grund der durch die Assyriologie geförderten Resultate die Institution des jüdischen Sabbat und in weiterer Folge des christlichen Sonntags in neuester Zeit von Delitzsch als ein babylonisches Kulturgut hingestellt worden ist, hat Dr. Jehn eine religionsgeschichtliche Studie auf den Buchmarkt geliefert unter dem Titel „Siebenzahl und Sabbat bei den Babyloniern und im alten Testamente“. Diese wissenschaftliche Arbeit ist von der hiezu berufenen Fachkritik als vollwertig anerkannt worden und wird nach beruflichem Urteile auf lange Zeit hinaus eine der sicheren Grundlagen bieten, von der jeder Forscher auf dem Gebiete der Zahlenmythik und ältesten Chronologien auszugehen hat.

Da nun der Broschürenzyklus „Biblische Zeitfragen“ sich die Aufgabe gestellt hat, die Resultate moderner Ausgrabungen und Forschungen auch jenen Kreisen der Intelligenz durch gemeinverständliche Erörterung zugänglich zu machen, welche sich nicht im Besitze des notwendigen Fachwissens befinden, so konnte zur Besprechung des „israelitischen Sabbat“ keine bessere Kraft herangezogen werden als Dr. Jehn, welcher sich auf diesem Gebiete schon Kenntnis und Ruf erworben hatte.

Die gemeinverständliche Erörterung wickelt das genannte Thema ab auf 34 S. in 6 Abschnitten. Der erste Abschnitt mit beinahe 7 S. ist gewidmet der „Anwendung und Bedeutung der Siebenzahl bei den Babyloniern und im alten Testamente“ und bringt das Resultat, daß die 7tägige Woche in den Kreis der allgemeinen semitischen Anschauung gehört. „Ursprung der Sieben als heiligen Zahl“ betitelt sich der zweite Abschnitt und läßt als solchen erkennen nicht die sieben Planeten, sondern die Beobachtung der Mondphasen. Babylonier und Israeliten rechneten nach Mondjahren. Die S. 17—21 sind beherrscht von der Ueberschrift „Bedeutung des hebräischen Schabbath und Schabath, des assyrischen schabattu und schabātu“ und bringen für Fernerstehende vielleicht die Neugier, daß dem Stamme schebu die Bedeutung „satt, voll sein“ zukommt. Damit ist der Bibelfreund erinnert an das Bibelwort, daß Gott am siebenten Tage „fertig war mit allem Werke, das er vollbrachte“. „Fülle, Vollkommenheit“ dachte der Babylonier bei dem Sprachzeichen der Siebenzahl. Der vierte Teil der Abhandlung hat auf den S. 21—23 zum Gegenstande das Verhältnis der babylonischen Siebentage und des biblischen Sabbat. Bei gleicher Form und einer gewissen Gemeinsamkeit offenbaren sich in diesem Abschnitte große Verschiedenheiten. In Israel ist Sabbat jeder siebente Tag und nicht an ein Datum gebunden, in Babylonien ist Sabbat der 7., 14., 21., 28. Tag des Monats, auch der 19. gerechnet als 7×7. Tag vom 1. des vorausgehenden Monats, aber immer ein feststehender Kalendertag. In Israel ist Sabbat immer ein Freudentag.

¹⁾ Katholiken sagen: Moses im Pentateuch, speziell im Exodus und Leviticus.

— ²⁾ Katholiken sagen: Der betreffende inspirierte Autor. Katholiken brauchen den Unterschied von P und R nicht.